

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Damme als der mutmaßliche Schauplatz der
Varusschlacht sowie der Kämpfe bei den "Pontes longi"
im Jahre 15 und der Römer mit den Germanen am
Angrivarierwalle im Jahre 16**

Böcker, Franz

Köln, 1887

§ 7. Der Teutoburger Wald.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6604

jener Schlacht übrig geblieben und dem Kampf und den Fesseln entronnen waren, erzählten: hier seien die Legaten gefallen, dort die Adler verloren, dort habe Varus die erste Wunde empfangen, dort habe er mit der unseligen Rechte sich den Todesstoß gegeben, von jener Höhe habe Arminius zu der Menge geredet, wie viele Galgen für die Gefangenen errichtet, wie viele Gräber aufgeworfen seien, und wie er (Arminius) mit den Feldzeichen und Adler seinen Spott getrieben habe.

§ 7. Der Teutoburger Wald.

Varus befand sich an der Weser, als ihm mitgeteilt wurde, daß einige unter den von ihm entfernt Wohnenden sich empört hätten, weshalb er gegen dieselben zog. Wahrscheinlich waren es die Brukterer bezw. Völker an der Ems, jedenfalls ist anzunehmen, daß Arminius, mit der Vertlichkeit bekannt, Varus in eine Gegend locken wollte, wo derselbe weniger bekannt, aber auch keineswegs zu weit von den „pontes longi“ entfernt war. Einerseits durfte Varus nicht mißtrauisch werden, anderseits mußte nach der Berechnung des Arminius die Situation für den arglosen Varus auf einen Schlag eine derartig ungünstige werden, wie sie auch wurde. Als ein solches Terrain paßt am besten die Gegend bei Damme. Die „Pontes longi“ konnten teilweise bei Lohne, Steinfeld oder bei Damme früher angelegt sein, in der Nähe von Damme führte der geradeste und beste Weg für die Römer nach der Weser hin, und dennoch konnten die Römer, ohne etwas zu ahnen, in einer halben Stunde in eine sumpfige, moorige, ja fast bodenlose Gegend gedrängt werden, aus welcher sie im glücklichsten Falle nur in eine schluchtenreiche, waldige, ja schlüpfrige Berggegend gelangen konnten.

Es giebt wohl kaum auf der ganzen Strecke zwischen der Weser und der Ems ein Terrain, welches derartige gefährliche Abwechslungen, verbunden mit sichern Wegen aufzuweisen hat, wie die Gegend an der Hunte, von Hunteburg und dem Dümmer begrenzt, und das Terrain, welches im Norden

von Lohne, im Süden von Engter bezw. Barenau begrenzt wird. Für uns kann es einstweilen genügen, zu wissen, daß Varus von Rehme aus seinen Zug antrat, wahrscheinlich südlich von der Werra weiter zog und dann wahrscheinlich über Oftercappeln die Umgegend von Damme erreichte. Er war, ohne etwas davon geahnt zu haben, eher im Teutoburger Walde, als er es wußte; selbst wenn er in der Nähe des Dümmer's herzog, konnte er noch in den Teutoburger Wald kommen.

Der Name Teutoburger Wald kann sich nach der Ansicht vieler Gelehrten auf das bei Damme befindliche Gebirge sowie auf das Süntelgebirge beziehen¹⁾.

Der Bischof Ferdinand von Paderborn dehnt den Namen Teutoburger Wald auf das ganze Gebirge im Osnabrückischen, Münster'schen und Oldenburgischen aus:

Ob amplitudinem Teutoburgiensis saltus, qui in dioecesi Paderbornensi exurgens, per Lippiensem, Ravensbergensem, Osnabrugensem, Monasteriensem, et Oldenburgensem dictionem longissima montium silvarumque tractu porrigitur.

Ob der Name Dersia, Dees, Deesen u. s. w., welchen wir in der bei Damme befindlichen Dersaburg finden, welche auf dem Gipfel eines die ganze Gebirgskette überragenden Berges liegt, etymologisch mit Teuto, Thiuto, Düte reimen kann, wage ich nicht zu entscheiden.

Die älteste Bezeichnung für den Gau Dersaburg, in dessen Mitte die Dersaburg liegt, findet sich in den An. Petav. an. 785, wo die Rede davon ist, daß Karl der Große den Gau Dersaburg verwüstete, „venitque Dersia“. In spätern Urkunden des Mittelalters findet sich Dersborch, Dersborg zc.

Wie kam Germanikus auf das Schlachtfeld des Varus?

Germanikus befand sich zwischen Ems und Lippe, als er in den Teutoburger Wald ziehen wollte (quantumque Ami-

¹⁾ Näheres darüber findet man bei Knoke a. a. O.

siam et Lupiam amnes inter, vastatum haud procul Teutoburgiensi saltu). Er konnte nun von Norden her, also von den Dammer Bergen aus auf das Schlachtfeld gelangen, oder auch von Westen, von Bramsche aus. Keiner von beiden Wegen steht mit den Quellen im Widerspruche. Als Germanikus nach der Verwüstung des Bructererlandes zwischen Ems und Lippe von hier aus in den Teutoburger Wald eindringt, schickt er Cäcina voraus, um Brücken und Dämme anzulegen, um Bergschluchten zu durchforschen, um nicht von Armin überrascht werden zu können. Dann zieht er weiter in den Teutoburger Wald hinein, und erblickt das Schlachtfeld. Tacitus hat uns dann in einem flüchtigen Gemälde die hauptsächlichsten Gegenstände vorgeführt, welche dem Germanikus und seinem Heere auf dem Schlachtfelde besonders auffielen, ohne Anspruch darauf machen zu wollen, daß die Reihenfolge ein besonderes Interesse erregen sollte.

Die bei Damme bezw. Steinfeld, Lohne aufgefundenen Bohlwege könnten vielleicht mit den von Cäcina angelegten Brücken in Verbindung gebracht werden. Gerade die Bohlwege bei Damme waren sehr geeignet, Germanikus, wenn er von Norden kam, möglichst rasch auf das Schlachtfeld zu bringen, er sah in kurzer Zeit das Schlachtfeld zwischen Barenau und Damme, „in medio campi“ sah er das Lager bei Sierhausen; das eine war an dem halb eingestürzten Walle und an dem niedrigen Graben als ein unvollständiges zu erkennen, wie man es jetzt noch als solches erkennt; in den benachbarten Hainen (auf dem Hünenkampfe) sah er die Ara Germanorum.

§ 8. Der Münzenfund bei Barenau.

Schon seit längerer Zeit sind in der Gegend von Barenau und nächster Umgebung auffallend viele römische Münzen gefunden worden. Die erste Angabe darüber machte nach Bodtmann Zacharias Goeze im Jahre 1698: Sic et Prae-Illustris ac Generosissimus Dominus Henricus Sigism. de